



**Du hast meine Klage ins Tanzen verwandelt.
Mit Herz und Stimme vor Gott
(Ps 30,12 vgl. RB 19,5f)**



Tagung der ARGE 2022 in St. Ottilien

Psalm 30

Zeichnung: P. Albert Altenähr OSB

¹ Ein Psalm. Ein Lied zur Tempelweihe. Von David	
Ich will dich erheben, HERR , denn du zogst mich herauf , du liebest nicht zu, dass meine Feinde sich über mich freuen .	Selbstaufforderung zum Lob
³ HERR , mein Gott, ich habe zu dir geschrien, und du heiltest mich. ⁴ HERR , du hast meine Seele heraufsteigen lassen aus der Totenwelt , hast mich am Leben erhalten, sodass ich nicht in die Grube hinabstieg	1. Rettungserzählung allgemein
⁵ Singt und spielt dem HERRN , ihr seine Frommen, dankt im Gedenken seiner Heiligkeit!	Aufforderung an die Frommen
⁶ Denn sein Zorn dauert nur einen Augenblick doch seine Güte ein Leben lang . Wenn man am Abend auch weint, am Morgen herrscht wieder Jubel.	Begründung in Gegensätzen
Im sicheren Glück dachte ich einst: Ich werde niemals [in Ewigkeit nicht] wanken. ⁸ HERR , in deiner Güte hast du meinen Berg gefestigt. Du hast dein Antlitz verborgen. Da bin ich erschrocken.	2. Rettungserzählung konkret äußerer Umschwung
⁹ Zu dir, HERR , will ich rufen, und zu meinem Herrn um Gnade flehn: ¹⁰ „Was nützt dir mein Blut, wenn ich zum Grab hinuntersteige? Kann Staub dich preisen [dir danken], deine Treue verkünden?“ ¹¹ Höre, HERR , und sei mir gnädig ! HERR , sei du mein Helfer!“	Klage
¹² Da hast DU mein Klagen in Tanzen verwandelt, mein Trauerkleid hast du gelöst, und mich gegürtet mit Freude .	innerer Umschwung
¹³ Damit man dir Herrlichkeit singt und nicht verstummt. HERR , mein Gott, ich will dir danken in Ewigkeit.	Lobgelübde

Psalmen spiegeln **Gotteserfahrungen** vieler Menschen **in verdichteter Sprache**. Sie sind meist über einen längeren Zeitraum entstanden, ergänzt oder neu akzentuiert worden. Gedanken werden mit gleichen oder ähnlichen Worten wiederholt und vertieft oder Gegensätze in Spannung zueinander gebracht. Die Anrede HERR (VV1;13) und das Wortfeld „freuen“ bilden einen Rahmen, in dem sich Psalm 30 entfaltet. Schadenfreude ihrer Feinde (V 1) steht in Spannung zur endgültigen Freude der Betenden (V 12). „Totenwelt / Grube“ (V 4) bilden einen Kontrast zum „gefestigten Berg“ (V 8).

„Heraufziehen / heraufsteigen“ (VV 1-4) und „Berg“ (V 8) verknüpfen die Abschnitte des Psalms miteinander. So entsteht ein reich gefülltes kunstvolles Ganzes.

Viele Psalmen wurden nachträglich mit **Überschriften** versehen, die sich uns heute nicht immer erschließen. „Ein Lied zur Tempelweihe. Von David“ (V 1) kann in dieser Kombination nicht historisch gedeutet werden. Denn es war David verwehrt, einen Tempel zu bauen. Da David vor König Saul gesungen und das Psalterium gespielt hatte (1 Sam 16,23), konnte er zur einenden Identifikationsfigur für den gesamten Psalter werden. Die jüdische Tradition weist Psalm 30 dem Chanukkafest zu, das die Wieder-Einweihung des Zweiten Tempels 164 v. Chr. feiert (1 Makk 4,52-59; 2 Makk 1-2; 10,5-8; Joh 10,22).

Am Anfang des Psalmkorpus steht eine **begründete Selbstaufforderung zum Lob** mit einem starken „ich will“, das nicht im „ich müsste“ steckenbleibt. Die gleiche Bewegung, die ein Mensch vom HERRN erfahren hat, heraufgeholt worden zu sein, will er diesem nun zukommen lassen und ihn mit seinem Lob erheben. Die Aufforderung wird kurz begründet. Der HERR hat geholfen und Schlimmes verhindert. Dabei steht HERR für den Gottesnamen JHWH, an dessen Stelle mit der jüdischen Tradition *adonai* (Herr) gelesen wird. Das Bild vom Heraufziehen bleibt für viele Deutungen offen. Zwar können die anschließend angedeuteten Anfeindungen in tiefe Depressionen führen, so dass sich beide Themen verbinden lassen. Aber die Sprache der Psalmen ist bewusst sehr offen und sollte offengehalten werden, so dass sich viele Menschen in unterschiedlichen Situationen darin wiederfinden können. Das gilt auch für logische Brüche, die wir nicht vorschnell zu harmonisieren suchen sollten. Wir können hier von einer Leerstelle sprechen, die wir selbst füllen können. Das kann im Moment geschehen oder zu einem späteren Zeitpunkt, wenn wir etwas erleben, das wir mit dem Psalm ins Wort bringen können. Wir können uns einen Vorrat an Deutungen anlegen, auf den wir jeweils zurückgreifen können, wenn wir ansonsten sprachlos sind.

Eine **erste Rettungserzählung** entfaltet die Begründung. Sie ist recht allgemein gehalten. Der HERR hat auf auf einen Hilfescrei geantwortet. „Heraufziehen“ wird hier durch die Bilder „Totenwelt“ und „Grube“ ergänzt. Zusammen mit „heilen“ legt sich der Gedanke an eine schwere Krankheit nahe. Diese kann Leib oder Seele betreffen.

Solch tiefgreifende Erfahrung ruft eine **begründete Aufforderung an die Frommen** hervor, in das Lob Gottes einzustimmen. Gerechte oder Fromme nennen die Psalmen Menschen, die sich auf Gott einlassen wollen im Gegensatz zu den Frevlern. Die Begründung beschränkt sich nun ganz auf Gottes Haltung ihm gegenüber. Es werden dessen Zorn und seine Güte gegenübergestellt. In der Form einer allgemeinen Lebensweisheit werden diese sehr unterschiedlich gewichtet: Nur einen Augenblick – ein Leben lang. In den beiden Halbversen stehen die Elemente parallel zwischen ihnen kreuzförmig zueinander. Man spricht von analogem und gegenläufigem Parallelismus oder, abgeleitet von der Form des griechischen Buchstaben „X“ (Chi), bei letzterem von Chiasmus:

Zorn	Augenblick	Güte	ein Leben lang
	X		X
Abend	weinen	Morgen	Jubel

Eine solche Struktur erleichtert es, sich Gedanken zu merken und sie zu verinnerlichen, wie es im Englischen heißt „to learn by heart“ - mit dem Herzen zu lernen. Unsere Erfahrung lehrt aber auch, dass ein solch dunkler Abend viele Kalendertage dauern kann, bevor der Morgen wieder anbricht.

Eine **zweite Rettungserzählung** wird ein wenig ausführlicher. Sie knüpft an das Wort „Güte“ an. Die Bedeutung der wörtlichen Übersetzung „Du hast meinen Berg gefestigt.“ muss aus dem parallelen Gedanken erschlossen werden „ich werde nicht wanken“. Die erste Einheitsübersetzung hat das Bild übertragen „Du stelltest mich auf den schützenden Berg“. Die einmalige oder mehreren punktuellen guten Erfahrungen sind zur Gewissheit geworden, es kann mir nichts mehr geschehen. Ohne jeden Übergang wird nun eine völlig andere erschreckende Erfahrung Gottes geschildert: ER hat sein Antlitz verborgen und hat damit dem von ihm selbst offenbarten Namen JHWH – Ich bin da für euch – widersprochen (Ex 3,14). Neben einer individuellen Deutung können wir dies auch auf die Kirche heute lesen. Der zugesagt hat „Ich bin bei euch alle Tage,“ (Mt 28,20) verbirgt sich.

In der Schilderung wird dieses Erleben wieder gegenwärtig. Die Zeitform wechselt ins Präsens. Stand am Anfang des Psalms die Aufforderung zum Lob, ist es nun die flehentliche **Klage**. Mit „Grab“ kehren die Bilder „Grube“ und „Totenwelt“ aus der ersten Erzählung wieder, wie schon der „Berg“ an das „Heraufsteigen“ erinnert hat. Der Mensch appelliert an die göttliche Gnade, verhandelt mit Gott und hält ihm sein widersprüchliches Handeln vor: Wenn ich dir danken soll, musst du mich leben lassen! Dabei war ursprünglich nur das irdische Leben im Blick. Eine Vorstellung von einem Leben über den irdischen Tod hinaus hat sich erst gegen Ende der Abfassungszeit des ersten Testaments entwickelt. Noch zur Zeit Jesu war sie umstritten. Wir können sein Wort in den Psalm übertragen: „Er ist kein Gott von Toten, sondern von Lebenden.“ (Mk 12,16-27 parr).

Gott hat das Klagen in Tanzen gewandelt und sich wieder als **JHWH** gezeigt, der die laute Klage seines Volkes hört (Ex 3,7). Wie beim ersten Umschwung handelt er ganz souverän. Indem er das Trauergewand löst und den Menschen mit Freude gürtet, kommt er diesem sehr nahe. Die abgrundtiefe Ferne seines Abwendens hat sich tatsächlich völlig gewandelt. Darin erkennt der Mensch Gottes Aufforderung, von seiner Herrlichkeit zu singen, statt als Staub, der Gott nicht mehr danken kann, zu verstummen.

Ein **Lobgelübde** mit einem dritten „ich will“ schließt den Psalm ab. Das Thema „danken“ klang schon in der Klage an. Zwar wird kein kausaler Zusammenhang hergestellt, aber Klage und Lob werden auf diese Weise eng miteinander verbunden. Trotz der Erfahrung einer falschen Gewissheit, in Ewigkeit Gottes Nähe erfahren zu können, bleibt der Wille, sich in Ewigkeit mit ihm im Lob oder eben auch in der Klage zu verbinden. Es bleibt das ungebrochene Vertrauen, dass JHWH – hier gelesen als HERR – zu dem Versprechen steht, das in diesem Namen enthalten ist. Der lebende Mensch kann Gottes Treue preisen.

Der Mensch erfährt, dass Gott sich ihm entziehen und ihm nahe sein kann. Wann und wie ER dies tut, bleibt dem Menschen völlig unverfügbar. Der Psalm schildert dies als Erfahrung, ohne die darin liegende Spannung in einer theologischen Betrachtung aufzulösen. So spannt der Psalm einen Raum auf, in den alle eintreten können, denen es ähnlich ergeht. In der geschilderten Erfahrung können sie Trost und Beistand erfahren.

Psalmen: Gottes Wort in meinem Mund, so bin ich mit Herz und Stimme vor Gott

Jer 1⁴ Das Wort des HERRN erging an mich: ⁵ ... Zum Propheten für die Völker habe ich dich bestimmt. ⁶ Da sagte ich: Ach, Herr und GOTT, ich kann doch nicht reden, ich bin ja noch so jung. ⁷ Aber der HERR erwiderte mir: Sag nicht: Ich bin noch so jung. ... ⁹ Dann streckte der HERR seine Hand aus, berührte meinen Mund und sagte zu mir: Hiermit lege ich meine Worte in deinen Mund.

Wie Jeremia sind auch wir zunächst unerfahren im Reden. Psalmen teilen menschliche Erfahrung mit Gott. Wenn wir sie als Gottes Wort nehmen, legen sie uns SEIN Wort in den

Mund. Sie lehren uns, uns vor IHM zur Sprache zu bringen. So berührt uns der HERR und legt SEIN WORT in unseren Mund.

Dies geschieht in einer Sprache, die einem uns zeitlich fernen Erfahrungshorizont entstammt, und in einer anderen Gestalt als die der Dichtung unserer Zeit. Dennoch können wir sie als solche wahrnehmen, in sie eintauchen und uns von den archaischen Bildern in unseren tiefen Schichten - im Herzen - berühren lassen. Dazu bedarf es der Übung, sich auf diese Sprache einzulassen.

Die Psalmen bringen alle Facetten menschlichen Lebens ins Wort. Sie wagen es auch, in die Auseinandersetzung mit Gott zu gehen, wenn er unverständlich bleibt. Viele Fragen bleiben offen. Hier bieten uns die Psalmen Leere, statt Lehre, einen Leerraum, in den wir eintauchen und uns selbst wiederfinden können, statt Belehrung, die von außen an uns herangetragen wird.

Leidenschaftlicher Eifer für die Gerechtigkeit

Psalm 30 spricht, wie zahlreiche andere Psalmen, von Anfeindungen, die Menschen erfahren, und vom Zorn Gottes, der sich gegen seine Feinde richtet. Dies sei hier mit zwei weiteren Beispielen mit Blick auf die Gegenwart vertieft.

Ps 21⁸ Denn der König vertraut auf den HERRN,
durch die Huld des Höchsten wird er nicht wanken.

⁹ Deine Hand finde all deine Feinde;
deine Rechte finde, die dich hassen.

¹⁰ Du lässt sie glühen wie einen feurigen Ofen,
sobald dein Angesicht erscheint.

Der HERR verschlingt sie in seinem Zorn
und es frisst sie das Feuer.

¹¹ Du wirst ihre Brut von der Erde tilgen;
ihre Nachkommen aus der Mitte der Menschen.

¹² Denn sie hatten Böses gegen dich vor,
sie haben Ränke ersonnen
- sie werden nichts vermögen.

¹³ Denn du schlägst sie in die Flucht,
wenn du mit deinem Bogen auf ihr Angesicht zielst.

¹⁴ Erhebe dich, HERR, in deiner Macht!
Deiner Kraft wollen wir singen und spielen.

Dem König, der auf den HERRN vertraut, wird Macht zugesprochen, seine Feinde auszutilgen. Das nimmt der autokratische Herrscher in Moskau mit dem Segen seines Patriarchen heute gegen die Menschen der Ukraine für sich in Anspruch. Präsident Wolodymyr Selenskyj fordert uns im Namen seines angegriffenen Volkes Tag für Tag heraus, uns dem entgegenzustellen. Wir haben berechtigten Grund, zu bestreiten, dass die Ukraine und die Staaten, die sich an ihre Seite stellen, Feinde Russlands sein wollten. Sie sind erst durch den russischen Angriff in diese Konfrontation gezwungen worden. Das führt uns vor die Frage, welche Mittel wir für die Verteidigung für angemessen halten. Auf dem Maidan in Kiew konnten sich Menschen betend und singend denen entgegenstellen, die sich in Panzern gegen sie wandten. Erfahrungen mit gewaltfreiem Widerstand in Russland lassen erwarten, dass er scheitern und die Ukraine ausgelöscht werden würde. Der Psalm spricht offen davon, dass es Menschen gibt, die Böses wollen. Er kann uns davor bewahren, dies auszublenden und die Lage zu verharmlosen. Der

Gewalt des Angreifers muss in angemessener Weise auch mit Waffengewalt begegnet werden. Das lässt ihn vor Wut glühen wie einen feurigen Ofen.

Präsident Selenskyj ist dabei immer wieder an den folgenden Worten zu messen:

Ps 45⁴ Gürtel, du Held, dein Schwert um die Hüfte!

O deine Pracht und Hoheit!

⁵In deiner Hoheit habe Erfolg,

kämpfe für die Wahrheit

und für die gebeugte Gerechtigkeit!

Furcht gebietende Taten

soll deine Rechte dich lehren.

⁶Deine Pfeile sind scharf,

unter dir fallen Völker;

ins Herz getroffen sind die Feinde des Königs.

Tritt er ein für die Wahrheit und die gebeugte Gerechtigkeit? Oder wird die Gewalt zu einer selbst laufenden Spirale der Vergeltung? Im Dienst der Wahrheit und Gerechtigkeit, können er und sein Volk Hoffnung schöpfen, die Angreifer zu vertreiben. Dabei werden in deren Abwehr auch Angreifer ausgelöscht werden. Aber nicht solch eine Vernichtung ist das Ziel, sondern eine gerechte Ordnung, die ein Leben in Freiheit ermöglicht. Wo einmal Gewalt entfesselt ist, wird das immer einen hohen Preis auf beiden Seiten haben.

Psalm 21 und ähnliche Passagen sind nur auf die Schwachen und Unterdrückten hin zu lesen, die einen berechtigten Grund haben, sich zur Wehr zu setzen. Den Gläubigen ist darin zugesagt: Gott selbst steht leidenschaftlich auf der Seite der Gerechtigkeit. Wo sie unterdrückt wird, lodert sein Zorn auf. Er bleibt gegenüber der Ungerechtigkeit nicht gleichgültig. Wenn wir ihm gegenübertreten, wird er nicht sagen: „Na ja, dein Leben war ja nicht so, aber komm mal herein.“ Sondern er wird uns zunächst vorhalten: „Das hast du getan und ich soll schweigen? Meinst du, ich bin wie du? Ich halte es dir vor Augen und rüge dich.“ (Ps 50,21). Darin werden wir ernst genommen, wir erhalten die Chance, ehrlich zu uns zu stehen und zu bereuen.

Die Königspsalmen werden im christlichen Zusammenhang auch auf Jesus hin gelesen. Einer Erhebung zum königlichen Messias hat er sich entzogen (Joh 6,15) und sich für den gewaltfreien Weg ans Kreuz entschieden (Mt 26,52f). Dazu kann sich ein Mensch nur freiwillig entschließen, wir dürfen es nicht von ihm oder einem ganzen Volk verlangen. In der Tempelreinigung (Mt 21,12-17) und in den siebenfachen Wehe-Rufen gegen Pharisäer und Schriftgelehrte (Mt 23,13-36) zeigt Jesus auch leidenschaftlichen Zorn. Als Weltenrichter wird er sich eindeutig gegen die Ungerechten stellen (Mt 25,31-46). Er wird uns als der endzeitliche Salomo – Friedenskönig – vorgestellt, der den Unterdrückten Recht verschafft (Pss 72,4; 146,7). Frieden wird nicht ohne Gerechtigkeit. So erscheint mir ein Gebet um Frieden für die Ukraine heute auch vorschnell, wenn davor nicht der Ruf steht: Schaffe Recht, HERR, den Unterdrückten. So zu rufen, will ich nicht müde werden, bis der Morgen anbricht und der HERR das Klagen in Tänzen verwandelt.

Herzlich danke ich den Delegierten unserer Gemeinschaft in St. Ottilien, Christoph Britz, Christiane Hartung und Mariele Rupieper, die ihre Notizen zusammengetragen und mir für diese Nachschrift zur Verfügung gestellt haben.

P. Oliver J. Kaftan OSB